

Vocales.

Halle, 8. Juli.

[Ernennung.] Der heutige Staatsanzeiger bringt die Ernennung des Herrn Dr. Karl Kunze zum Sanitätsrat; ferner hat Herr Dr. med. Aug. Gottl. Strube hier das Füßheilzeugnis zur Verwaltung einer Pflanzstätte erhalten.

[Patent-Ertheilung.] Der Firma S. Gruhl hier ist ein Patent auf einen Trockenapparat für Brauereien ertheilt worden.

[Dampfessel-Revisions-Verein.] Im Monat Juni führte der sächsisch-thüringische Dampfessel-Revisions-Verein zu Halle a/S. folgende Dampfessel-Untersuchungen aus: 56 innere und 66 äußere Revisionen, 18 Wasserdruckproben. Außerdem noch 115 Centrifugen-Untersuchungen und 16 Untersuchungen an Dampfapparaten.

[Schußproben-Impfungen.] Wir machen die Betheiligten darauf aufmerksam, daß die Impfungen von heute Mittwoch ab wiederum im Saale des Volksschulgebäudes stattfinden.

[Begräbniß.] Gestern fand das Begräbniß des am Freitag im Saalströme verunglückten Müllerburschen Jacob statt. Mit Musik und Fahne wurde derselbe unter zahlreicher Betheiligung seiner Gensdarmkollegen nach dem sächsischen Friedhofe übergeführt.

[Besetzung.] Heute Vormittag 11 Uhr fand unter Glockengeläute die feierliche Bestattung unseres braven Mitbürgers, des Herrn Apotheker L. Hamn, statt. Ein imponantes Trauergeloge gab ihm unter Vorantritt des Halle'schen Stadtorchesters das Ehrengeleit. Herr Archidiakonus Pfanne hielt die Beerdigung.

[Verunglückt.] Gestern Nachmittag verunglückte der verheiratete Zugführer Heuer aus Leipzig dadurch, daß er von dem, zwischen Gröbers und Schleißitz laufenden Arbeitszug herabstürzte und ihm beide Beine abgefahren wurden. Der Unglückliche wurde sofort nach Halle in die königliche Klinik übergeführt. Sowieb wird uns mitgeteilt, daß der p. Heuer seinen Verletzungen erlegen ist.

[Ertrunken.] Gestern Abend gegen 1/10 Uhr ertrank im Saalstrom an der Rabeninsel der 8 Jahr alte Sohn Otto des Schneidemeisters Gröbel, Penkestraße 3 hier wohnhaft. Der Knabe war mit den Eltern auf der Rabeninsel und während des Aufenthaltes mit einigen Gespielen an die dort anliegenden Käpfe gegangen, in einen derselben getreten und von hier aus in den Strom gefallen. Dagegen der Knabe bald hiernach vom Fährmeister Herrn Hoffmann wieder aus dem Wasser gezogen wurde, blieben doch alle Wiederbelebungsversuche leider ohne Erfolg.

[Vor dem hiesigen königl. Schöffengericht 11 stand gestern Vormittag u. A. eine Verhandlung an, die verdient des Näheren beleuchtet zu werden, umso mehr, da es sich hierbei um eine Thierquälerei der schlimmsten Art handelt. Der Hausbesitzer und Fuhrherr Friedrich Hoffmann von hier, auf der Strohhofstraße wohnhaft, hatte 1. gegen Ende vorigen Jahres 2 Stubenbögel, eine Amstel und eine Droffel, und sie angeblich von Ungeziefer zu befreien, ihrer Fingeln und Schwanzfedern beraubt, indem er den armen Thieren solche gewaltsam herausriß; 2. am 22. Mai d. J. einen kleinen Stubenhund wegen einer geringfügigen Urfrage mit einem Noßspode ca. eine Stunde lang fast ununterbrochen geprügelt, so daß es die Hausbewohner fast nicht mehr mit anhören konnten. Nicht genug hiermit, nahm der Unmensch das arme, fast tote Thier und warf es sans façon in die erst wenige Tage vorher geleerte, mit Jauche angefüllte Düngrube, sich nicht weiter darum bekümmend. Die Hausbewohner hatten jedoch ein mitleidiges Herz, sie sahen nach und fanden, daß der arme Hund, bis an den Kopf in der Jauche liegend, noch lebte. Ihr Bemühen, denselben mittelst einer Schippe herauszuholen mißlang, bis Nachts gegen 12 Uhr der Droffelbesitzer H. Land nach Hause kam und mittelst einer Leiter das bebauenswerthe, vollständig erschöpfte Thier aus dem Moraste herausholte. Der sofort von diesem und den andern Hausbewohnern angewandten Hilfe ist es zu danken, daß das Thier nach und nach sich wieder erholte und jetzt wieder munter ist. Der Angeklagte, welcher als roher Mensch geschil提高t wurde, verweigerte die ganze Angelegenheit als einen Nachsatz der Hausbewohner gegen ihn hinzustellen, er habe den Hund wohl geprügelt, jedoch nicht erschlagen, und ihn dann bejussam in die Düngrube auf Dünge gelegt, damit er sich von seinen Schmerzen erholen sollte. Bei ihm zu Hause sei es nicht gewesen, Thiere so zu behandeln. Die Zeugen gegen ihn aber das Gegenteil aus und pflichtet der Amtsamtmann und der Gerichtshof diesem aus bei. Wegen der Vogelquälerei mußte auf Freisprechung erkannt werden, da diese Sache verjährt ist, wegen der Hundmarterei wurde Hoffmann jedoch dem Antrage der Amtsamtmannschaft gemäß nicht in eine Geldstrafe, sondern in eine 14 tägige Haftstrafe verurtheilt. Eine wohlverdiente Strafe, die das zührende Publikum mit Befriedigung aufnahm.

[Schwurgericht.] Die unverheiratete Bertha Matern, des Rindesmorbes beschuldigt, wurde zu 5 Jahr Gefängniß und 5 Jahr Ehrenverlust verurtheilt. — Im Schwurgerichtsbericht vom 5. d. M. (Nr. 157) muß es heißen: Vertheidiger: J. Jodums, Rechtsanwält.

[Herunterreiber.] Der seitens der hiesigen Armenverwaltung unterbrochene 12jährige Kurs Cessirt ist seit ca. 10 Tagen nicht wieder zu seinen Pflichten zurückgekehrt und treibt sich nun planlos umher. Seine Tante hat er kurz vorher noch um 1,20 M. geprellt, welches Geld er mit dem Auftrag, Mehl zu holen, von derselben bekommen hatte.

[Diebstahl.] Wiederum sind verchiedene in Bade-Anstalten verübte Diebstähle zur Anzeige gebracht worden. In einem Falle ist das Diebstahls-Objekt ein Silbernes Cylinderrühr mit goldener Kette und Medaillon, im Wertbe von ca. 150 M. Die Uhr ist wieder herbeigekauft, die Kette ist jedoch verschwunden. Der Dieb ist in der Person

des Arbeiters Gustav Boerner aus Dresden ermittelt worden. Im anderen Falle wurde ebenfalls eine Uhr und Kette gestohlen, die jedoch weniger werthvoll als im ersten Falle waren.

[Gefäßer Dieb.] Gestern Nachmittag wurde ein fein geleibeter Mann, welcher in Wörmlich einen Diebstahl begangen, im Auftrage des dortigen Herrn Amtsvorsehers, von zwei Männern nach Halle eskortirt. Im Waisenhause, sowie auch in der Schmeierstraße wollte derselbe nicht weiter, leistete Widerstand und legte sich schließlich auf die Erde. Verschiedene hinzueilende Männer halfen ihm jedoch bald auf die Beine und halfen ihn nach dem hiesigen Polizeigebäude bringen. Man vermuthet, daß es derselbe ist, welcher den vor Kurzen hier vorgekommenen Diebstahl begangen; er soll nach der Angabe des betr. Postbeamten viel Nechlichkeit mit demselben haben.

[Staudesamt Halle. Meldung vom 7. Juli. Aufgehoben:] Der Kaufmann Heinrich Paul Bestel, Friederichstraße 58, und Antonio Emma Hrytz, Trödel 3. — Der Maschinen-Ingenieur Richard Gmund und Wilhelm Paul Hartert, Halle, und Johanne Maria Krabs, Leipzig. — Der Schlosser Karl Ernst Schmidt, Bielefeld, und Amalie Auguste Müller, Halle a/S.

[Eheschließungen:] Der Klempner Alexander Conrad, Thumstraße 2, und Bertha Dentwig, Giebichenstein. — Der Geologe Dr. Franz Heinrich August Weislag, am Kirchhof 11, und Aurelie Elisabeth Katharine Stadelmann, am Kirchhof 9. — Der Schuhmacher Johann Wilhelm Esler und Friederike Maria Maria Schmidt, gr. Märkerstraße 22. — Der Schlosser Dastar Hermann Richard Jakob und Minna Mathilde Martha Meise, Schmeierstraße 21. Geboren: Dem Handarbeiter Friedrich Noth, Böllbergweg 30, ein S., Georg Paul. — Dem Zeug- und Blechschmied Heinrich Schmidt, Kapellenstraße 8, ein S., Karl Otto. — Dem Schlosser Karl Weitz, Barfüßerstraße 11, eine T., Therese Henriette Elisabeth. — Dem Reflektenschmied Adam Rath, gr. Wallstraße 24, eine T., Klara. — Dem Hilfs-Mechaniker Albert Wolter, Bärgasse 9, eine T., Anna Elisabeth. — Dem Dienstmann Gustav Große, Ludwigstraße 8, ein S., Max Eugen Richard. — Dem Reflektenschmied Wilhelm Köhler, Alterstraße 3a, ein S., Paul Otto. — Dem Fabrikarbeiter Gustav Jander, Grafenweg 2, eine T., Elia Anna Agnes. — Dem Schlosser Friedrich Schmidt, Wüderstraße 34, ein S., Friedrich Otto. — Eine unehel. T., Günterstraße 14. — Dem Schuhmachermeister Friedrich Weisner, Brunnenstraße 20, ein S., Friedrich Karl. — Ein unehel. S., eine unehel. T., Entb.-Institut. — Dem Bauntennehmer Ludwig Thieleke, Holzplatz 12, ein S., Kurt Hans.

[Gestorben:] Des Schmid Paul Meiblich T. Frieda, 10 M. 22 J., Bredderhufall, Wörmlichstraße 30a. — Des Hausmann Erdmann Wichte Ehefrau Albertine Dittlie geb. Lehmann, 27 J. 2 M. 22 J., Schwindmühl, gr. Berlin 14. — Des Reflektenschmied Robert Heimerger S. Arthur, 10 M. 9 J., Bredderhufall, Schützengasse 19. — Der Müllerlehrling Paul Jacob, 18 J. 7 M. 11 J., ertrunken. — Des Wicthalerhändler Moritz Bort S. Paul, 10 M. 3 J., Verbandsförderungen, Bauhof 5. — Der Barbierherr Friedrich Gittel, 73 J. 11 M. 29 J., Schwindmühl, Spitze 20. — Der Zimmermann Karl Hennig, 57 J. 11 M. 5 J., Rüdenmarktsteine, Domgasse 1. — Der Fährmeister Christian Gottlob Hoffmann, 82 J. 2 M. 29 J., Gyon, Lungentanzel, Saalberg 14a. — Der Malermeister Friedrich Erlebe, 61 J. 5 M. 18 J., Tuberculose, Marienstraße 1. — Der Apotheker Moritz Thamm, 45 J. 6 M. 6 J., Brandverlegung, Brüderstraße 21. — Des Zimmermann Eduard Hilpert L. Louise, 1 J. 7 M. 11 J., Atropie, II. Ulrichstraße 34. — Martha Grube, 17 J., Sartoria, Klinik. — Der Schneidemeister Gottfried Schaub, 70 J. 11 M. 4 J., Rüdenmarktstraße, Martinsgasse 21.

Staudesamt Trotha.

Geboren: Am 30. Juni dem Maschinenflosser Julius Otto ein S., Trotha. — Dem Schuhmachermeister August Guntas eine T., Trotha. — Am 4. Juli dem Korb- und Gerbermeister Friedrich Minyner ein S., Trotha. — Dem Bergmann Franz Wittiger ein S., Seeben. — Dem Eisen- und Schlosser Peter Wosold eine T., Trotha.

Gestorben: Am 2. Juli der Arbeiter Friedrich Hantel, 17 J. 10 M. 3 J., Knochenhautentzündung, Trotha. — Am 3. des Maurer Hermann Schulte S. Hermann, 1 J. 11 M. 27 J., Rehflossbräume, Trotha. — Am 4. des Arbeiter Gustav Wehe S. Otto, 7 M. 14 J., Krämpfe, Trotha.

Am 2. Vortage sind 14 Ehen geschlossen, sowie 47 Geburten und 32 Sterbefälle angemeldet.

Bericht des Bürenvereins zu Halle a/S. am 8. Juli 1884.

Preis bei Posten aus erster Hand mit Aufschlag der Courtagen. Weizen 1000 kg ruhig, Mittelqualitäten 173—184 M., bessere bis 187 M., feimere mäßigere bis 192 M. Roggen 1000 kg feht, 150—165 M. Gerste 1000 kg Rand, 180—180 M., feine Geoseler- bis 200 M., Futtergerste 148—163 M. Gerstemaak 100 kg 29,50—30,50 M. Hafer 1000 kg bis 173 M. Erbsen 100 kg 24—26 M. Kinnens 100 kg 53—54 M. angeboten. Stärke 100 kg 37 M. Spiritus 10,000 Liter - Procente loco bekennt, Kartoffel- 52 M. Rübsöl 100 kg 55 M. Schmalz 100 kg 0,825/30 Termine 17,50—18 M. Weichweizen 100 kg duntle 9,50 M. helle 11 M. Futterweizen 100 kg 14 M. Rübennorm 100 kg 12,50 M., Weizenstärke 10,75 M., Weizen- gerste 11 M. Deltiden 100 kg fremde 15,90 M. hiesige 16 M.

Gerichtssaal.

Halle, 8. Juli.

Schwurgericht, Sitzung vom 7. Juli. Vorsitzend: Richter, Richter, Landgericht-Direktor. Beisitzer: Pfister und Stahlschmidt, Landgerichtsräte. Gerichtsschreiber: Maty, Referendar. Staatsanwält: König, Staatsanwalt. Vertheidiger: Dettger, Referendar, für Müller. Weinert, Rechtsanwält, für Schöner.

Als Geschworene wurden ausgetost: Anders-Pastom, Photograph aus Halle. Franke, Fabrikdirektor aus Halle. Kranke, Eigentümer aus Trotha. Red. Deconon aus Stolpau. Kramer, Eigentümer-Agent aus Halle. Ranz, Geschäftler aus Schöner. Müller, Rentier aus Halle. Müller, Kaufmann aus Halle. Riehmann, Geschäftler aus Gröbers. Weisner, Geschäftler aus Gröbers. Schaaß, Geschäftler aus Bismarck. Schreier, Geschäftler aus Obbühl.

Der Bergmann Friedrich Adolph Müller aus Seeba, im Juli 1882 geboren, durch das Schöffengericht in Seeba im Februar dieses Jahres wegen Körperverletzung mit 15 M. cont. 3 Tagen Haftstrafe belegt, war der Körperverletzung mit tödtlichem Erfolg beschuldigt.

Müller war im sog. Entschäkte bei Seeba mit 1000 Mark des Erges beschuldigt. Das Geschäkte wurde von dem Schöpfung nach dem sog. Fällerte geschäft und von anderen Arbeitern von da weiter befördert. Er wurde in der Nacht vom 28. zum 29. Mai beauftragt, die am Eingange seiner Straße aufgestellten Scherle mit fortzuräumen und nahm zu dem Zwecke zwei von anderen Arbeitern dorthin gebrauchte Wagen in Beschlag. Während er die Abladen des Scherles beschuldigt war, kam der Arbeiter Jemel heran und verlangte zu gleichem Zweck die Herausgabe eines Wagens, was jener absah. Als dem wiederholten Verlangen nicht gewilligt wurde, sprach der letztere Jemel auf Müller plügend zu, lasse ihn an der Hand, was ihm nicht ohne Erfolg ihm ins Gesicht, das solches aufschwoll und Blut aus der Nase floß. Erst nach Einmütigen des Bergmanns Ende fand Jemel von weiteren Anhalten ab, nachdem er sich erhoben hatte, verlegte dem mit fortstücken eines Wagens beschuldigten Jemel mit seinem Taschmesser einen Stich in den Hals, so daß derselbe mitleidigke. Jemel ging darauf zu seinem Heuer, ersuchte die Bergung und ließ sich von ihm mit einem Tuche verbinden und abdam nach dem Krankenhaus-Verfahren nach Seeba schaffen, wo er an demselben Tage früh nach dem ärztlichen Gutachten in Folge der Verletzung und zwar durch den Tod des verstorbenen Blutes auf den Kopf und Unterlippe verstarb. Müller will im Hörsaal gehandelt und sich im Falle der Nothwehr befinden haben.

Vom Staatsanwalt wurde das Schulbig unter Annahme milderer Umstände im Antrag gerät. Das Verdict der Geschworenen lautete diesen Antrage entsprechend. Bestrafung mit 1 Jahr Gefängniß beantragte der Staatsanwalt, auf 2 Jahre erlachte der Gerichtshof.

Der Landrichter Emil Schiert aus Gorenzen, im Juli 1847 geboren, evangelisch, unehelich, hatte sich auf die Antrage der verunglückten zu verurtheilen zu verurtheilen. Die Öffentlichkeit war bei der Verhandlung ausgeschlossen. Dem Staatsanwalt wurde das Schulbig beantragt. Das Verdict der Geschworenen lautete auf Schulbig unter Annahme milderer Umstände. Bestrafung mit 6 Monaten Gefängniß beantragte der Staatsanwalt, auf 4 Monate Gefängniß erlachte das Gericht.

Provinzielles.

Loberleben, 3. Juli. Heute verunglückte im Ziegelroder Forste der Anecht Kubatschak aus Luerfurt dadurch, daß ein mit Wellblech hoch beladener Wagen umfiel und auf ihn fiel. Der Tod trat sofort ein.

Pangensalza, 3. Juli. Während des gefrigen heftigen Gewitters schlug der Blitz in einen Stall des Gutsbesizers Guttmacht und tödtete sofort drei Pferde, ein viertes mußte heute tot geflohen werden. Dem im Stalle anwesenden Kutscher wurde der linke Arm gelähmt. Die Furch Tennistiel soll total verhehelt sein.

Aus den Nachbarstaaten.

Jena, 5. Juli. Die Zinbertrieder der Linie Eichicht-Stodheim wird frühestens zum 15. October 1885 stattfinden.

Jena, 7. Juli. Am 17. Juli wird hier im „Engel“ ein großer Commers alter Corpsstudenten stattfinden. Das Rundschreiben, welches zu demselben einladet, ist von 28 „alten Herren“ — an der Spitze dem Erbgröfherzog von Sachsen-Weimar und dem Prinzen Ernst von Sachsen-Weimar — unterzeichnet. Man erwartet eine sehr rege Betheiligung.

Koburg, 2. Juli. Ein Kampf zwischen einer Fischeoter und einem Kal hat auf der Melanreuter Gärtnerei viele in der Gorenborfer Furch, oberhalb der Friedrichsmühle, stattgefunden. Die Kampfen sind beide auf dem Wahlsplatz geblieben. Herr Gärtner fand am vergangenen Sonnabend beim Mähen zuerst einen toten, 97 Centimeter langen Kal, der dicht hinter dem Kopfe eine von der Fischeoter herührende Wundwunde zeigte, und sojann in geringer Entfernung davon die verendete Fischeoter. Ob die letztere von dem mehr als armbiden Kal erdrückt oder durch einen Schlag mit dem Schwanz des Fisches getödtet worden ist, bleibt dahingestellt. Herr Gärtner nahm den Kal mit sich und zeigte ihn seinen Gästen. Als er in späterer Stunde nach der Fischeoter sehen wollte, war derselbe nicht mehr an dem Orte; vermutlich hatte sie inzwischen ein Weier oder ein anderer Raubvogel gepöht.

Rübenau, 5. Juli. Am Dienstag früh 1/3 Uhr ist auf dem Ueberrauer Forstrevier der Nagelschmied Franz von hier von dem Forstleuten Schmidt erschossen worden.

Scharzfeld-Lauterberg. Am nächsten Donnerstags, den 10. Juli, wird die neuerbaute Eisenbahnstrecke von Scharzfeld nach Lauterberg eröffnet werden.

Leipzig, 7. Juli. In vergangener Nacht erhielt ein hiesiger Droffschlender am Bayersischen Bahnhof von einem jungen Herrn als Passagier zur Fahrt nach dem „Wiener Café“. Dort angekommen, bemerkte der Kutscher, daß sein Fahrgast mit dem Kopf hinten über den Wagen hing und anscheinend fest schlief, im Wagen selbst aber eine grimmihe Bulldogge lag. Er wollte den jungen Mann weiden, aber jeder Versuch scheiterte an dem Hunde, welcher die Zähne steckte und seinen Herrn nicht angreifen ließ. Da fuhr der Kutscher kurz entschlossen nach dem Hofmarkt, um seinen Fahrgast los zu werden. Aber dort dasselbe Spiel. Der Hund ließ Niemand herankommen, und obwohl eine zufällig vorüberlaufende Kage, gegen die man den Hund anmirtte, diesen auf einen Augenblick aus dem



Wagen entfernte, so war er doch mit einem Sprunge ebenso schnell wieder zurück und nahm seinen Platz im Wagen wieder ein. Da half endlich das vom Laternenauslöschen zurückgebliebene Körper der Laternenwärter. Diese rühten in geschlossener Kolonne mit ihren Laternenhängen vor und erwirkten damit den Rückzug des Hundes. Der jugendliche Passagier, welcher darauf den Wagen verließ, wußte höchst ungenügende Auskunft über den Vorfall zu geben und man befiel ihn deshalb vorläufig an Ort und Stelle. — In einer hiesigen Wirtschaft machte sich in vergangener Nacht ein junger Mensch dadurch verdächtig, daß er in prächtiger Weise einen Hundertmarkschein wechseln und den Betrag noch größerer Summen merken ließ. Man setzte die Polizei in Kenntniß, welche den verdächtigen Durchgehenden sofort ins Verhör und, da er sich über den Gelbbesitz von 900 M. in Haft nahm. Als bald stellte sich heraus, daß das Geld unredlich erworben war und von einem am Nachmittage vorher hier verübten Einbruchsdiebstahle herührte. Der verhaftete junge Mensch, ein hiesiger Schlosserlehrling, hatte im Verein mit einem Klempererlehrling und einem Maschinenbauwerkstättler der Wohnung eines Privatmannes in der Köpenickerstraße während dessen Abwesenheit einen Diebstehlsbesuch abgestattet und demselben die Summe von 1290 M. aus dem Sekretär gestohlen. Die beiden letzteren Verfertiger wurden heute früh ebenfalls polizeilich verhaftet.

### Bermüthiges.

Berlin, 7. Juli. Der in der Druckerei des „Börse-Couriers“ angestellte Korrektor Willy B. feierte gestern seine Verlobung mit einer jungen Dame, welche als Konzertfängerin hier thätig ist. Bergens hat er sich bemüht, die Einwilligung seiner in Hamburg lebenden Eltern zu diesem Bündnisse zu erlangen, doch nie auf seine vielen Briefe eine Antwort erhalten. Am Verlobungstage soll nun der Vater hierher gekommen sein, ohne jedoch sich an dem Verlobungstage zu beteiligen. Die Feier verlief daher in der Wohnung der Schwiegereltern sehr still und ruhig, und B. trennte sich von seiner Braut, nachdem er mit ihr die Ringe gewechselt hatte, schon vor 10 Uhr Abends mit der Bestürzung, die eigentliche Verlobungsfeier in Gegenwart seines Vaters zu begehen. Gegen 10 Uhr kehrte er in seine Zimmerstraße 46 belegene Wohnung zurück, die er aber nach kurzem Aufenthalt bald wieder verließ. Von dort begab er sich — wie man annimmt — zu seinem in einem Hôtel logirenden Vater. Welcher Art die Unterredung zwischen Vater und Sohn war, geht wohl unabweisend daraus hervor, daß heute Morgen gegen 8 Uhr die Wirthin des B. denelben, in seinem Bette liegend, erschossen vorfand. Der erst 26jährige B. hatte sich in den Mund geschossen, seine erkrankte Hand hielt noch den mit fünf Schüssen geladenen Revolver. Nach Annahme des sofort herbeigeholten Arztes muß die unglückliche That etwa um 2 Uhr Morgens erfolgt sein.

Berlin, 8. Juli. Das Reichsgesundheitsamt hat eine sehr bewegte Woche hinter sich. Die Cholera-Kommission, welche auf Anordnung des Reichsanzalters im Ministerium des Innern zusammentrat und von 5. bis 8. d. täglich Sitzungen, zuweilen mehrere an einem Tage, abhielt, hat einen Theil dieser Sitzungen im Reichsgesundheitsamt in der Luisenstraße abgehalten. Als der Geh. Rath Prof. Koch von unserer Regierung den Auftrag erhielt, zur Forschung der Cholera nach Toulon zu gehen, da hieß es plötzlich, binnen vierundzwanzig Stunden Alles zu dieser Reise vorzubereiten und „seglertüchtig“ zu machen. Was an Kräften disponibel war, wurde herangezogen, um die zur Aufrechterhaltung und Unterhaltung der Cholera-Präparate erforderlichen Utensilien, Instrumente, Apparate und Rasten — die zum Glück noch von der vorjährigen Expedition nach Aegypten und Indien vorhanden waren — zu prüfen, zu reinigen und zu verpacken. Geh. Rath Koch ging selbst von Rasten zu Rasten, traf Anordnungen aller Art bezüglich der Auswähl und sicheren Verpackung der sonstigen Instrumente, unterzog dieselben noch einer letzten Prüfung und legte überall selbst mit Hand an. — Zu alledem sind gerade in dieser Woche die Handwerker in's Gesundheitsamt eingezogen. Maurer, Tapezierer, Tischler und Maler sind dabei, in mehreren Räumen den Fuß von den Decken und Wänden abzutragen, die Tapeten herunterzureißen, Dielen, Tische und Schränke abzuhobeln und Alles mit Desinfektionsmittel zu besprengen. Und warum dies Alles? — In diesen Räumen war in den letzten Jahren mit gar sehr gefährlichem Zeug haunirt worden, hier waren die Laboratorien und Mikroskop-Räume infallirt, in welchen mit Schwebelüchten und Milzbrandbacillen, mit Roghbakterien und Diphtheriebazillen gearbeitet wurde, wo diese furchtbaren Feinde der menschlichen Gesundheit mikroskopirt und analysirt, getrocknet und gefärbt und gezeichnet wurden. Es lag nun der Verdacht sehr nahe, daß ein dieser thätigen, unsichtbaren Mikroorganismen sich irgendwo in den Arbeitsräumen oder Schränken, in den Dielen, Tapeten oder Decken festgesetzt haben und nun eine feste Gefahr für die in diesen Räumen Arbeitenden bilden könne. Deshalb wurde der gegenwärtige Zeitpunkt, in welchem diese Arbeiten beendet sind und zu neuen Unterzügen, zu denen des Cholera-

Bacillus geschritten werden soll, dazu benützt, die Arbeitsräume daraufhin gründlich zu reinigen und einer Wiederkehr der Gefahr möglichst vorzubeugen. Mit Desinfektionsmittel alle Gegenstände und Flächen darum besprengen, weil die Erfahrung ergeben hat, daß die winzigen Vitroben auf einer Oberfläche nur sehr schwer haften und dieselbst mit Leichtigkeit von Zeit zu Zeit gereinigt, abgewaschen und desinfiziert werden können. Man kann daraus wohl entnehmen, von welsch schweren Gefahren für ihre eigene Gesundheit die Forscher im Reichsgesundheitsamt bei ihren Arbeiten stets umgeben sind.

Hannover, 6. Juli. Dem Brauertage in Berlin folgt eine alle Fachmänner wohl gleich lebhaft interessirende Brauerei-Ausstellung in Hannover, zu welcher bereits so zahlreiche Anmeldungen eingegangen sind, daß auf eine Erweiterung des anfänglich gewählten Ausstellungsraumes, Palmengarten an der Godeffrstraße, durch Hinzuziehung des mit dem genannten Garten in Verbindung stehenden umfangreichen Konzerthauses Bedacht genommen werden mußte. Die Anmeldebücher ist besonders aus dem Westen und Süden Deutschlands, aus Sachsen, Baiern, Baden, Hessen, Württemberg und Rheinprovinz bereichert worden, jedoch ist auch der Osten und Norden Deutschlands gut vertreten, und zwar vorzugsweise durch Breslauer, Berliner, Hamburger und Bremer Firmen. Aus Sachsen und Baiern sind die meisten Brauerei-Produkte und Ingredienzien, aus den anderen Theilen Deutschlands viel Geräthe, Maschinen, Pläne und Modelle von Brauerei-Einrichtungen zu erwarten. Die nicht verlaufenen Ausstellungsgegenstände werden unentgeltlich zur Rückführung kommen. Die in kurzen zum Versand kommende Liste der Preisrichter weist unabhängige Autoritäten für die verschiedenen Abtheilungen nach. Nur zwei der Preisrichter sind Hannoveraner: Dr. Fritzer, Professor an der Technischen Hochschule, und Dr. Salzwitz, Vorleser des Lebensmittelunterrichtsamtes, hier. Welche Bedeutung die Bierproduktion, folglich auch eine beglückte Ausstellung für Deutschland hat, belegt eine statistische Zusammenstellung nach welcher im letztverflossenen Jahre in Deutschland 39 250 000 Hektoliter Bier gebraut worden sind und die Verwendungs in das Ausland einen beachtenswerthen Umfang angenommen hat. Die Brauereien haben einen Gesamtumsatz von 700 000 000 Mark erzielt, und im Ausschank hat jene Produktion einen Werth von mehr als 1 1/2 Milliarden Mark.

[Der Schmutz in Südranreich.] Die Cholera-Gefahr, welche vom südlichen Frankreich her ganz Europa bedroht, macht es zur gebieterischen Pflicht, die Aufmerksamkeit auf die Zustände der dortigen öffentlichen Gesundheitspflege zu lenken. Aber zum ersten Male nach der Provence kommt — so schreibt das „Berliner Tageblatt“ — wird sich erlaucht fragen, wie es denn möglich gewesen ist, daß einer der schönsten Landstriche so herunterkommen konnte. Hier war der höchste Glanz römischer Kultur verbreitet, hier waren im Mittelalter die Künste und jegliche zivilisatorische Vortreibung im höchsten Grade blühen, und jetzt? — je nachdem der Mikral durch die engen Straßen fließt oder die glühende Sonne auf den Unrath herniederbrennt. Wer vom Bahnhofe her in eine der Städte hineinfährt, der wird zunächst allerdings glauben, daß er sich in wirklich verfallenen Ortschaften befinde. Aber wehe, wenn es ihm einfallt, in die Seitenstraßen einzudringen; jama! wenn er das an einem Orte (hier) sieht, an welchem es einmal gegeset hat. Die Verwaltung thut alles Mögliche, um an der Spitze der Unreinlichkeit zu marschieren. Um sich davon zu überzeugen, genügt es, wenn man sich bei beiden Ortschaften ansetzt, in welchen zu Rimes Post und Metzger untergebracht sind. Diese Städte mag als Beispiel gelten, wenn sie eine der vollstreichsten und der wohlhabendsten in der ganzen Gegend ist. Durch den Eozoen eines Hauses gelangt man links in einen Korridor, in dessen Breite knapp zwei Menschen nebeneinander gehen können. Unsaubere Wände, dumpfe Luft. An der einen Wand sind zwei Fenster angebracht, hinter welchen die Beamten etwa sechzigtausend Einwohnern. Die Telegrafenanstalt liegt im ersten Stock eines Miethshauses, dessen überaus hohen Hof man durchschreiten muß, was denn auch mit Hilfe eines verärrimten Latzschens nicht gelingt. In einem der ersten Hotels dieser nährlichen Stadt war es zwei Tage lang nicht möglich, im Erdstall zu sitzen, weil Hunderttausende von Stößen durch die Gerüche herbeigekostet waren und sich so geredeten, daß die Gäste an der Table d'hôte das Gefühl hatten, sie würden nicht speisen, sondern sie würden von diesen Thieren verpestet werden, wenn sie sich nicht aus dem Staube machen. In den Seitenstraßen sind die Dinge noch schlimmer. Da kommen noch die unumgänglichsten Kältern, die Anwesenheit einer mächtigen Arbeiterbevölkerung in völlig unzureichenden Wohnräumen hinzu. Und am bedauerlichsten ist der Mangel jeglicher Vorkehrung für jene menschlichen Bedürfnisse, welche sich nicht durch die Reinigung des öffentlichen Gesundheitswesens gescheit, denn der gegenwärtige Zustand bildet eine dauernde Seuchengefahr für den ganzen Welttheil.

— In dem Fremdenbuch, welches auf der Weltausstellung bei Köfen (Zürich) aufsteht, entpuppt sich folgender launige Federzug. Den Beginn macht der folgende Vers: Sie ist's nicht werth, so eine Welt wie diese, Daß man ihr eine Thranen weint!

Im September 1883. Bucher, cand. jur., aus Leipzig. Unmittelbar darunter steht folgendes: Zu schön, mein Freund, für eine fade Thranen, Bleibt sie mir stets die beste Welt! D. K. Kasper aus Rudolfsstadt. Eine jierliche Frauen- oder Mädchenchrift setzte einen neuen Vers darunter: O, kennest Du den Werth der Thranen, Du gäbest Welten für sie hin! 29. Mai 1884. G. und J. F.

Den meisten Raum beanspruchte ein Vierer, der diesen Streich aber auch entfiel, indem er darunter schrieb: Euch Narren dieser besten Welt, Dem Einem, dem sie wohl, dem Andern Dem sie nicht gefällt, Euch geb ich diesen Schluß zu fassen: Wen sie gefällt, der bleibe hier, Wen nicht, der laß sie ja verlassen; Was mich betrifft, — ich bleibe hier! 28. Juni 1884. R. Meyer, in Firma Meyer u. Dieß in G.

[Hier goldene Hochzeiten.] Dieser Tage fand zu Wilsleben in Oberhessen ein gewis seltenes Fest statt, indem vier goldene Hochzeiten an einmal gefeiert wurden. Die Anwesenden, die an jenem Tage ihr Gesühndniß erneuerten, sind noch bei großer Mithigkeit und Frische. Sie gehören in die Pfarre Wilsleben zum mindesten schon seit ihrer Verheirathung. Es war ein rührender Anblick, als die Jubilanten, begleitet von Kindern, Enkeln, Urenkeln und einer großen Menge Volk, unter Vorantritt der Geistlichkeit zu kirche zogen, um Gottes Segen neuerdings zu ersehen.

### Neueste Mittheilungen.

Berlin, 8. Juli. — Das Berliner Tageblatt berichtet, daß der deutsche Cholera-Kommissar Prof. Koch in Toulon von einem dortigen Korrespondenten der „Times“ angeführt worden ist. Prof. Koch erklärte auch diesem auf das Entschiedenste, daß es sich um die asiatische Cholera handle. Alle Toulouner Aerzte seien übrigens seiner Ansicht. Ueber den Ursprung der Epidemie wird nicht die geringste Angabe gemacht, daß dieselbe aus dem fernsten Oriente eingeschleppt sei. Er erkante dieselben Mikroben bei den Toulouner Kranken, wie in Aegypten und Indien. Prof. Koch glaube, die Epidemie werde überall hinfommen, denn mit einem Mittelpunkt als Seuchenzentrum wie Toulon müsse sie sich ausbreiten, und er werde in diesem Sinne auch nach Deutschland berichten. — Die „Bos. Zg.“ dagegen weiß zu berichten, daß Dr. Koch der Forderung ist, daß die Seuche durch sanitätische Maßregeln auf ihr jetziges Gebiet eingeschränkt werden könne. Es ist wohl anzunehmen, daß die Nachricht der „Bos. Zg.“ die richtige ist.

### Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 7. Juli. Unter Vorhug des königl. belgischen Konsuls zu Berlin, Herrn Georg Goldberger, hat sich hier selbst eine Kommission für die Ausschleppung von Norddeutsches Land und königreich Sachsen auf der Antwerpen 1885er Weltausstellung konstituirte und zu holländischen Vorständen die Herren Frhr. v. Landsberg-Behlen zu Steinfurt, Mitglied des Herrenhauses und Reichstages, und Geh. Kommerzienrath G. Dietrich, Vizepräsident der Aeltesten der Kaufmannschaft erwählt. Die Geschäftsführung als gleichzeitiger Bevollmächtigter des Antwerpen Central-Comités hat Herr Dr. Jannich übernommen, und sind an denselben alle auf die Ausstellung bezüglichen geschäftlichen Anfragen, Mittheilungen u. s. w. unter der Adresse: Kommission für die 1885er Weltausstellung zu Antwerpen, Berlin, Kochstraße 27 zu richten.

Karlsruhe, 7. Juli. Der Präsident des Ministeriums der Justiz, des Kultus und des Unterrichts, Dr. Hoff, ist zum Staatsrath ernannt worden.

Rom, 7. Juli. Das hiesige Geschworenengericht hat den Angeklagten Bajjo der Ermordung Decolare's schuldig erklärt und zum Tode verurtheilt. — Die Blätternachricht von dem Vorkommen eines Cholerafalles in Verona wird antichieflicher für unbegründet erklärt, der Gesundheitszustand in ganz Italien sei fortgesetzt ein günstiger.

Paris, 7. Juli. Mehrere Abendblätter wollen wissen, daß die französischen Truppen als Garantie für die Bezahlung einer Kriegsgeldschuldigung durch China gewisse Punkte an der chinesischen Küste und namentlich das Arsenal von Fousshoug besetzen würden. — Das Journal „Français“ erklärt das Gerücht von einer ersten Erkrankung des Herzogs von Aniane für unbegründet. — Dr. Högard, der aus Toulon hierher zurückgekehrt ist, machte heute Mittheilungen über die bezüglich der Cholera bei dem hygienischen Konstitut-Comité abgethanen Aufstellungen und konstatirte, daß die Epidemie bei den Marinetruppen nachgelassen habe. Die Form, in welcher die asiatische Cholera aufträte, sei eine durchaus milde.

Bombay, 7. Juli. Oberhaus. Lord Carrington bestätigte, daß das englische Schiff „Carthagea“, in Fahrt von Marseille nach Cardiff, von Vishabon aus 2 Cholerafälle an Bord gemeldet habe und fügte dieser Mittheilung hinzu, die Lokalbehörden in Cardiff seien telegraphisch angewiesen worden, die Verordnungen vom Juli 1883 gegen das gedachte Schiff in Anwendung zu bringen. Das Schiff werde erst Montags oder Dienstags in Cardiff erwartet.

Belgrad, 7. Juli. Dem Ministerpräsidenten Garschavin ist das Großkreuz des österreichischen Leopoldordens verliehen worden.

Washington, 7. Juli. Der Kongreß hat sich heute vertagt.

### Handels-Register

des Königlich Amtsgerichts zu Halle a. S.

In unser Gesellschaftsregister, woselbst unter Nr. 50 die aufgelöste Handels-Gesellschaft in Firma:

#### „Gebrüder Nagel“

mit dem Sitze zu Trotha vermerkt steht, ist eingetragen:

- a) den Amtsrath Wilhelm Nagel in Trotha,
- b) den Kaufmann Theodor Walter in Halle a. S.

Halle a. S., den 4. Juli 1884.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

### Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 5 des unterm 28. Februar 1884 Seitens des Herrn Ministers des Innern erlassenen Regulativs für die Kreis- bezwiegendlich Stadt-Ausschüsse bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß bei dem unterzeichneten Stadt-Ausschusse in der Zeit vom 21. Juli bis 1. September c. Ferien stattfinden.

Während derselben dürfen in öffentlicher Sitzung nur schleunige Sachen zur Verhandlung kommen.

Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Halle a. S., den 2. Juli 1884.

Namens des Stadt-Ausschusses des Stadtkreises Halle a. S. Der Vorsitzende, Schneider.

Für die Redaktion verantwortlich: J. B. M. Uhlmann in Halle. — Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. S.